

# Der Torjäger auf der Kanzel

Joschi Stahlberg wechselte vom Fußballplatz ins Kirchenschiff in Lüneburg

Die LZ-Kirchen-Redaktion befasst sich auf der aktuellen Seite mit dem Thema Kirche und Sport, unter anderem interviewt sie den ehemaligen Torjäger und heutigen Pastor Joschi Stahlberg.

★

**Lüneburg.** So starten Fußballkarrieren: Mit sechs Jahren bester Stürmer beim TuS Har-

## Interview

tenholm (Kreis Segeberg), mit 18 Jahren in der A-Jugend des Hamburger SV auf dem Sprung zum Profi. Heute ist Joschi Stahlberg (37) Pastor in der Freien evangelischen Gemeinde Lüneburg. Ein Gespräch über die Faszination Fußball.

► Wie fing Ihre Fußballbegeisterung an?

**Stahlberg:** Ich war schon immer mit Leib und Seele Stürmer. Nach der Schule flog der Ranz in die Ecke und ich war auf dem Platz. Als ich als Siebenjähriger einmal meinen Rekord von 13 Toren in einem Spiel eingestellt hatte, stellte mich der Trainer am Ende ins



**Der Fußball in der Hand erinnert an Joschi Stahlbergs erste Karriere als Nachwuchsspieler des HSV. Heute ist er Pastor in der Freien evangelischen Gemeinde Lüneburg.**

Foto: uk

Tor, das hat mich damals sehr enttäuscht. Über Eintracht Segeberg bin ich dann bis in die Landesauswahl aufgerückt. Da hat mich ein Talentscout entdeckt und zum HSV vermittelt.

► Davon träumen andere Jugendlichen. Warum wurde nichts aus der Profilaufbahn?

**Stahlberg:** Ja, es war wirklich irre: Ich spielte in der höchsten

Jugendliga, hatte einen festen Vertrag, wurde sogar vom Chauffeur zum Training abgeholt. Aber ich wollte nach dem Abitur ins Ausland, das hätte nicht gepasst. Und dann ging mir einfach das Menschliche zu sehr verloren: Alles wurde dem Erfolg untergeordnet, es war ein Riesendruck. Zusammenhalt, Freude und Leidenschaft blieben dabei auf der Strecke – und

das wollte ich nicht.

► Fußball und der christliche Glaube – das sind zwei völlig verschiedene Welten, oder sehen Sie Parallelen?

**Stahlberg:** Die gibt es ganz stark, das zeigt schon der Begriff „Fan-Gemeinde“. Viele Fans stehen mit Treue, Hingabe zu ihrem Verein, investieren Zeit und Geld. Das hat schon

was Religiöses, wobei die Stimmung eben auch schnell kippt, Spieler bei Misserfolg derbe beschimpft werden. Da liegt ein wesentlicher Unterschied zum Christsein: Gott ist treu, auch wenn wir untreu sind, und Er ist bedingungslos für uns – trotz unserer Schwächen.

► Kann die Kirche etwas vom Fußball lernen?

**Stahlberg:** Ja, Begeisterung, Leidenschaft, Freude. Das dürfte ruhig mehr vorkommen. Wir singen Kirchenlieder mit ganz starken Texten, bleiben aber meist ungerührt sitzen. Dabei ist Christsein doch das Begeisterndste, was es gibt.

► Was war Ihr himmlischster Fußballmoment?

**Stahlberg:** Mit der Landesauswahl bei einem Spiel in Tallinn, wo ich zwei Tore schoss. Wenn dir Zehntausende im Stadion jubeln, das geht wirklich unter die Haut. Genauso schön war der Aufstieg mit dem TSV Bardowick in die Niedersachsensliga zu meiner Studenzeit in Lüneburg.

► Statt auf dem Fußballplatz stehen Sie heute sonntags auf der Kanzel. Fehlt Ihnen was?

**Stahlberg:** Im Herzen bin ich immer noch leidenschaftlicher Fußballer und HSV-Fan, aus beruflichen Gründen kommt das Spielen leider zu kurz. Dafür kicke ich mit meinen beiden Söhnen (1,5 und vier Jahre) im Garten. Heute bin ich genauso leidenschaftlich Pastor, diesen Weg habe ich nie bereut. Ute Klingberg-Strunk

## Nachgefragt

*Zuhören, still sein, still sitzen – das verbinden viele mit Kirche. Braucht die Kirche mehr Angebote, die sich nicht nur mit der Seelsorge, sondern auch mit der Leibsorge befassen?*

**K**örperkult und Fitnesswahn sollten wir anderen überlassen. Im Geist Jesus leben heißt für mich: sich einsetzen für eine Kirche und Gesellschaft, in der jeder angenommen ist – mit all seinen Stärken und Schwächen.

Dass es dabei lebendig und leidenschaftlich zugeht, wird mir besonders in der Arbeit mit Kindern deutlich. Von ihnen können wir lernen, nicht alles über unseren Kopf zu steuern, sondern Herz und Hand genauso wichtig zu nehmen.

Selten nehme ich so viele lachende Gesichter wahr, wie im Familiengottesdienst beim Um-die-Wette-Springen zum Lob Gottes. Wir sollten uns noch mehr trauen, Seele und Leib gleichberechtigt und mit all unseren von Gott geschenkten Sinnen anzusprechen. Wer sich bewegt, bleibt lebendig – im Denken und im Handeln. Hergen Ohrdes, Diakon in der Paulusgemeinde



**S**eelsorge und Leibsorge gehören für mich zusammen. Das christliche Menschenbild ist von Anfang an ganzheitlich. Leider hat es in der Kirchengeschichte auch eine gewisse Körperfeindlichkeit gegeben. Dagegen hat schon Teresa von Avila gesagt: „Tue deinem Leib Gutes, damit die Seele gerne darin wohne.“ Heute wissen wir, dass Bewegung, gute Ernährung und lustvolle Lebensweise auch der Seele eines Menschen gut tun. Deswegen ist uns gerade in der Diakonie auch die Sorge für das leibliche Wohlergehen der Menschen wichtig – das führt z.B. zu unserem Einsatz für gute Pflege und genug Geld für wertige Ernährung. Was Bewegung in der Kirche angeht, erfreut sich das Pilgern großer Beliebtheit. Doch auch das Stillsitzen hat meiner Meinung nach seinen Sinn: Gerade in unserer bewegten und hektischen Zeit tut es gut, einfach mal nur da zu sein, zuzuhören oder zu meditieren. Im Gottesdienst ist es vor allem das Singen, das beides heilsam zum Schwingen bringt: Körper und Seele. Christine Schmid, Superintendentin Lüneburg



## Konfi-Cup

Wussten Sie schon, dass 2011 der erste bundesweite Konfi-Cup stattfindet? Konfirmationsgruppen spielen ab September 2010 miteinander Fußball. An verschiedenen Spielorten werden Siegermannschaften ermittelt, die dann zur bundesweiten Finalrunde nach Berlin eingeladen werden. Die Endrunde wird am Vortag der Damen-WM in Berlin ausgetragen. Im Mittelpunkt der Aktion steht das „Fair Play“.

Weitere Informationen unter: [www.kirchliche-dienste.de/sport](http://www.kirchliche-dienste.de/sport)

## Leib und Seele Gutes tun

Hartmut Merten über die lebendige Beziehung zwischen Sport und Kirche

**Lüneburg.** Fußball-Nationalspieler Arne Friedrich bezeichnet den christlichen Glauben als den „Eckpfeiler in meinem Leben“. Margot Käsmann joggt zwei Mal die Woche um Hannovers Maschsee. Der Weltfußballer von 2007, Kaká, entschied sich nach einem Unfall für ein Leben als Christ. Und der ehemalige EKD-Ratsvorsitzende Wolfgang Huber bekennt: „Ich gehe zweimal die Woche ins Fitnessstudio, ohne

Sport würde ich mich nicht als Mensch fühlen.“ Zwischen Kirche und Sport gibt es lebendige Beziehungen. Das war nicht immer so.

Griechische Philosophen der Antike lehrten die Unterscheidung von Leib und Seele. Im Lauf der Geschichte gab es immer wieder Versuche, die „Innerlichkeit“ des Menschen abzugrenzen von seiner äußeren Erscheinung, dem „Geist“ eine höhere Qualität beizulegen

als dem „Körper“. Wer Gott nah sein will, müsse alles Weltliche hinter sich lassen, so hieß es dann, körperliche Bedürfnisse möglichst überwinden. Mitunter kam es gar zu einer Trennung von Gott und Welt, Glauben und Leben.

Bis heute wirkt diese „Aufspaltung“ nach: Wenn im Sport allein die Leistung zählt. Wenn ein Profi-Fußballer sich nicht traut, Depressionen einzugestehen. Wenn Sportturniere am

Sonntagvormittag die Entscheidung für einen fröhlichen Familiengottesdienst fast unmöglich machen.

Selbstkritisch kann sich die Kirche fragen: Warum wird bei uns die „Leib-Sorge“ eher klein geschrieben? Sollten wir uns doch mehr bewegen – zum Beispiel bei Gemeindeveranstaltungen in der Natur, Sponsorenläufen für einen guten Zweck, und warum eigentlich nicht auch im Gottesdienst?

Das Stichwort heißt Ganzheitlichkeit.

Schon der Apostel Paulus hatte den Zusammenhang betont: „Wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt?“ Beten kann auch für den Leib heilsam sein, Bewegung auch der Seele gut tun. Weil der Mensch ein ganzer ist – eben ein Geschöpf mit Leib und Seele.

Hartmut Merten

## Wir sind kein Fitness-Studio

Fabs-Leiter Skorning über Kraft tanken für den Alltag

**Lüneburg.** Matthias Skorning spricht über Kraft tanken.

► Herr Skorning, gibt es ein sportliches Angebot im Programm der Evangelischen Familien-Bildungsstätte (Fabs)?

**Sorning:** Nimmt man sich das neue Jahresprogrammheft zur Hand, so gibt es darin das

Auch Kinderturnen ist im Programm.

► Wie wichtig ist denn das Bewegungsangebot?

**Sorning:** Die Menschen, die das Haus kennenlernen, schätzen es als Oase der Ruhe, wo sie Kraft für den Alltag schöpfen. Wir haben ansprechende Räumlichkeiten und kleine Gruppen, in denen man sich schnell verbunden fühlt. Auch deshalb wird Bewegung und Entspannung sehr stark nachgefragt.

► Wie gefragt ist „Bewegung und Entspannung“ im Programm der Fabs?

**Matthias Skorning von der Evangelischen Familien-Bildungsstätte wirbt für das Zusammenspiel von Bewegung und Entspannung.**

Foto: nh



**Sorning:** Von der Zahl der Unterrichtsstunden – 2009 waren es über 1000 – liegt es auf Platz 2. Auf Platz 1 liegt „Erziehung und Elternschaft“.

► Manche werden fragen:

Was hat das mit Kirche zu tun?

**Sorning:** Leib und Seele gehören zusammen, und wir kümmern uns um den Leib, damit es ihm gut geht, damit ich abschalten kann von beruflichen und familiären Belastun-

gen, damit ich offen werde für andere Dimensionen. Wir sind kein Fitness-Studio, hier geht es um Auftanken, dann kann ich wieder frei werden für andere Inhalte, eben Kraft tanken für den Alltag. Christian Kindel

## Bibel zugespitzt

Sport begeistert die Massen. Schon der Apostel Paulus schrieb in einem Brief an die Gemeinde in Korinth: „Wisst ihr nicht, dass die Läufer im Stadion zwar alle laufen, aber nur einer den Siegespreis bekommt? Lauft so, dass ihr ihn gewinnt!“ Damit sagt Paulus, du musst schon selbst laufen, um ins Ziel zu kommen. Und für diesen Lauf gibt es bestimmte Regeln. An die musst du dich halten, sonst wirst du disqualifiziert. Darum lauf so, dass du den Siegespreis gewinnst. Konkret gesagt: Der Siegespreis ist das wahre und ewige Leben. Gott möchte, dass du um das Leben in seinem Reich kämpfst. Ohne Anstrengung gibt es keinen Sieg. Letztlich geht es darum, dass Gott über dein Leben sagen kann: „Gut gemacht. Komm zu meinem Siegesfest.“ Christian Kindel

## Interview

Thema Bewegung und Entspannung mit Bewegungsangeboten wie Yoga-Gruppen, Wirbelsäulengymnastik, Rückenfitness, Beckenbodentraining, Pilates, Tanzen und Nordic Walking.